

Berichtsvorlage

zur Behandlung im: **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

zur Kenntnis im:

Betreff: Stadt der Kinder - Pfingstcamp 2011, Evaluation und Fortführung

Bezug: 230/2010, 402/2010, 402a/2010, 402b/2010

Anlagen: Bezeichnung:

Zusammenfassung:

Das Sprachfördercamp „Stadt der Kinder“ wurde in den Pfingstferien 2011 als Pilotprojekt unter der Leitung der Stabsstelle Gleichstellung und Integration in Kooperation mit der Eberhard Karls Universität und dem Landestheater Tübingen umgesetzt. Am Camp nahmen 66 Kinder teil, die einen Förderbedarf in der deutschen Sprache aufwiesen. Die Wirksamkeit des theaterpädagogischen Sprachförderkonzepts, darüber hinaus gehende Effekte sowie die Qualität des Projektvorhabens wurden wissenschaftlich evaluiert. Auf dieser Grundlage strebt die Verwaltung an, die Stadt der Kinder im Jahr 2013 erneut anzubieten.

Ziel:

Die Vorlage informiert über die Durchführung und Evaluation des Sprachfördercamps „Stadt der Kinder“ und die geplante Fortführung der Maßnahme im Jahr 2013.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Das Tübinger Modell der theaterpädagogischen Sprachförderung wurde basierend auf den Erfahrungen des Forschungsprojekts über die Wirksamkeit von Sommercamps für die Verbesserung der Sprachkompetenz von Kindern mit Migrationshintergrund in Bremen entwickelt.¹ Im Tübinger Modell liegt der innovative Beitrag in der Verbindung von Spracherwerb und Theaterspiel zu einem integrierten theaterpädagogischen Sprachförderkonzept.

Das Pilotprojekt „Stadt der Kinder“ wurde von der Universitätsstadt Tübingen gemeinsam mit dem Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen (LTT) und der Eberhard Karls Universität Tübingen durchgeführt. Verortet ist das Projekt im Handlungsfeld „Bildung und Sprachförderung“ des vom Gemeinderat beschlossenen Integrationskonzepts Tübingen 2010.

Die Projektleitung konnte erfolgreich Drittmittel von der Robert Bosch Stiftung GmbH und weitere Unterstützung in Form von Sachspenden akquirieren. Zudem erhielt die „Stadt der Kinder“ einen Förderpreis von der Reinhold-Beitlich-Stiftung sowie eine Spende aus dem Fußballspiel des Kulturnetztes.

Die vorliegenden Evaluationsergebnisse ermöglichen eine Bewertung der Wirksamkeit des theaterpädagogischen Sprachförderkonzepts der „Stadt der Kinder“. Auf dieser Grundlage strebt die Verwaltung eine erneute Durchführung des Camps im Jahr 2013 an.

2. Sachstand

Wie bereits in der Vorlage 402/2010 ausführlich dargestellt, besteht das Konzept der „Stadt der Kinder“ aus vier Modulen: (1) Sprachförderung, (2) Theaterpädagogik, (3) handwerkliches Arbeiten und freizeitorientierte Angebote sowie (4) die begleitende und abschließende Evaluation. Das Camp dauerte neun Tage vom 14. bis 24. Juni 2011. Insgesamt nahmen 66 Kinder teil, die größtenteils von Tübinger Grundschulen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund kamen.² Das Projektteam bestand aus über 30 Personen, deren Arbeitsprozesse durch die Projektleitung abgestimmt wurden.

Im Zuge der Nachbereitung des Projekts wurden in einer Feedback-Runde mit dem Leitungsteam notwendige Veränderungen bei einer nochmaligen Durchführung des Projekts erörtert (s. 3. Vorgehen der Verwaltung). Zudem wurde die „Stadt der Kinder“ in einem Dokumentarfilm festgehalten, der aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht öffentlich ist.

Die Wirkung des Projekts wurde sowohl hinsichtlich des Spracherwerbs als auch der Motivationswirkung ausgewertet. Die Evaluation in Bezug auf die Sprachlernerfekte übernahmen Frau Prof. Dr. Bryant vom Deutschen Seminar, Abteilung Linguistik, und die von ihr angeleiteten Studierenden. Darüber hinaus gehende Effekte sowie die Qualität des Projekts wurden von Herrn Prof. Dr. Bohl des Instituts für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schulpädagogik, betreut und von seiner Mitarbeiterin Frau Batzel sowie weiteren Studierenden untersucht.³

¹ Stanat, P., Baumert, J. & Müller, A. G. (2008). Das Jacobs-camp in Bremen. In: Ballas, A. & Spinner, K. H. (Hg.). Sommerschule, Sommerkurse, Summer Learning. Deutsch lernen in außerschulischem Kontext. Schondorf.

² Von den weiterführenden Schulen beteiligten sich Werkreal- und Realschulen sowie eine Förderschule. Vier Kinder kamen aus der Internationalen Vorbereitungsklasse. Der größte Teil der Kinder hatten Türkisch als Familien- oder Zweitsprache, gefolgt Arabisch, Griechisch und Serbisch.

³ Beide Evaluationsberichte können bei der Verwaltung eingesehen werden und werden den Fraktionen zugesandt.

Im Rahmen der sprachwissenschaftlichen Evaluation wurden v.a. jene Bereiche analysiert, die Kindern mit Deutsch als Zweitsprache typischerweise Schwierigkeiten bereiten: Lokalisierungsausdrücke (auf, unter, über, an etc.), Nominalflexion, d.h. Beugung der Nomen in den verschiedenen Fällen (z.B. Nominativ, Dativ) und Geschlechtern (männlich, weiblich, neutral), hypotaktischer Satzbau (komplexe Sätze mit Haupt- und Nebensätzen) und Nebensatzvarianz (bspw. kausal, temporal) sowie Textstrukturierung (dann..., anschließend..., gleichzeitig...). Der Evaluationsbericht veranschaulicht die Wirksamkeit der Sprachförderung, indem die Ergebnisse des Pretest (vor Campbeginn) mit denen des Posttest (nach Campende) verglichen werden. In den sprachstandgerechten Kleingruppen wurden die Kinder mit unterschiedlichen, bedarfsgerechten Methoden gefördert. Daher lässt ein Vergleich des Lernzuwachses zwischen den Gruppen und mit der Kontrollgruppe Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der Methodik zu.

Am Beispiel der Nebensatzbildung verdeutlicht die Auswertung, dass selbst die besten Kinder vor Campbeginn unter den Durchschnittswerten für Kinder mit Deutsch als Muttersprache bzw. Zweitsprache lagen. Ferner zeigt sich hier der jeweilige Förderfokus in den Kleingruppen: lag der Schwerpunkt auf den Kausalsätzen, ist der Zuwachs deutlich erkennbar, ebenso der Schwerpunkt auf den Temporalsätzen in der entsprechenden Gruppe (s. Diagramm 3 und 4, S. 6). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Auswertung – ungeachtet der kurzen Campdauer – statistisch signifikante Erfolge im Spracherwerb aufzeigt, insbesondere in den mittleren Sprachlevelgruppen. Für alle Kinder gilt, dass sich im Campverlauf ein beachtlicher Mitarbeitsanstieg feststellen lässt, der dahingehend interpretiert werden kann, dass die theaterpädagogische Methode der Sprachförderung „einen motivierenden Effekt hat und von den Kindern positiv angenommen wird“.⁴

Für die Evaluation der über die Sprachförderung hinaus gehenden Effekte (Lernfreude, Selbstvertrauen, Zufriedenheit) sowie der Qualität des Projektvorhabens aus Sicht der Beteiligten wurden die Kinder, ihre Eltern, Lehrkräfte und die Projektbeteiligten vor und nach dem Camp befragt. Um die Zufriedenheit mit dem Campverlauf in den bestehenden Erwartungshorizont einzubetten, wurden die Erwartungshaltung der Eltern und die Vorfriede der Kinder erhoben. Dabei wird deutlich, dass die Eltern hohe Erwartungen an das Camp hatten, wobei die Entwicklung der sozialen Kompetenzen ihrer Kinder noch vor dem Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten rangiert. Die Auswertung zeigt, dass mit der Konzeption des Camps trotz hoher Erwartungen und großer Vorfriede „alle mittelbar und unmittelbar Beteiligten [...] zufrieden, Eltern und Kinder [...] sogar sehr zufrieden“ waren.⁵ Die Rhythmisierung des Camps, d.h. der Wechsel aus Programm (Sprachförderung, Theaterproben, Hüttenbau) und Zeit zum freien Spielen wurde von den Kindern überwiegend positiv bewertet. Die Angaben der Kinder und insbesondere der Studierenden machen auch deutlich, dass das Camp anstrengend war (s. daher auch 3. Vorschlag der Verwaltung).

Die Theaterelemente wurden von den Kindern insgesamt positiv bewertet. Während ein Teil der Kinder der Theateraufführung vor Campbeginn noch zurückhaltend entgegen sah, hatten die meisten Kinder großen Spaß an der Aufführung. Dies wird auch durch die Einschätzung der Studierenden bestätigt, die überwiegend angaben, dass die Kinder eher gerne Theater gespielt haben. Hinsichtlich der Einschätzung der Kinder, ob die Zuschauerinnen und Zuschauer ihnen gerne bei der Theateraufführung zuschauen würden, lässt sich ein signifikanter Anstieg verzeichnen. Dies kann als ein Zuwachs an Selbstvertrauen interpretiert werden. Auch die Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Entwicklung des Theaterstücks wurden von den Kindern überwiegend positiv bewertet. Eine mögliche Wiederholung des Camps stieß bei fast allen Lehrkräften, sehr vielen Eltern und den meisten Kindern auf großes Interesse.

⁴ Evaluationsbericht Prof. Dr. Doreen Bryant, S.11

⁵ Evaluationsbericht Prof. Dr. Thorsten Bohl und Andrea Batzel, S. 23

3. Vorgehen der Verwaltung

Die vorliegenden Evaluationsergebnisse und erhaltenen Rückmeldungen sowie die große Nachfrage legen eine Weiterführung der „Stadt der Kinder“ nahe. In der Konzeption soll künftig folgendes berücksichtigt werden:

- Damit die „Stadt der Kinder“ eine Integrationsmaßnahme zur Sprachförderung bleibt, sollte der Anteil der Kinder mit bzw. ohne Migrationshintergrund das Verhältnis 60:40 nicht unterschreiten. Zumal die Explorationsphase gezeigt hat, dass Kinder mit Zuwanderungsgeschichte kaum an Angeboten in den Schulferien teilnehmen. Die Anzahl der Kinder hängt maßgeblich vom Ort der Durchführung, dem Betreuungsschlüssel und der Campdauer ab. Hier ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zu achten (Richtwert 60-65 Kinder).
- Um den zeitlichen Aufwand seitens der Mitwirkenden in der Umsetzungsphase zu verringern und Überforderungssituationen zu vermeiden, sollte die Struktur stärker vorgegeben werden. Dazu müssen die Elemente Sprachförderung, Theaterpädagogik, Freizeitpädagogik zu einem früheren Zeitpunkt zusammengeführt werden. Das Theaterstück sollte bereits im Vorfeld entwickelt werden. So können die Kinder innerhalb eines gegebenen Rahmens ihre Ideen einbringen und an der Ausgestaltung mitwirken.
- Die Arbeit der Sozialpädagogen hat sich als zentraler Baustein in der Vorbereitungs- und insbesondere der Umsetzungsphase erwiesen. Hierfür müssen die entsprechenden zeitlichen und personellen Ressourcen eingeplant werden. Das pädagogische Leitungsteam hat der Fachbereichsleitung bereits signalisiert, eine erneute Umsetzung wieder begleiten zu wollen.
- Große Bedeutung für das Gelingen des Camps kam dem Durchführungsort zu, der durch die Schulleitung unkompliziert zur Verfügung gestellt wurde. Der Lindenbrunnenpavillon ermöglichte durch seine Lage am Park rund um den Anlagensee eine intensive Nutzung des „grünen Klassenzimmers“. Für eine erneute Campdurchführung wäre die erneute Wahl dieses Orts erstrebenswert. Andernfalls müsste ein ähnlich geeigneter Ort gefunden werden.
- Auf Anregung der Internationalen Vereine wurden die Pfingstferien für die Durchführung des Projekts gewählt, da viele Familien mit Migrationshintergrund die Sommerferien nutzen, um ihre Herkunftsländer zu besuchen. Auch die Evaluation ergab, dass die Pfingstferien aus Sicht der Eltern und Lehrkräfte ein geeigneter Zeitpunkt sind.

Die Verwaltung beabsichtigt, das Pfingstcamp zukünftig durch den Fachbereich Familie, Schule, Sport und Soziales zu organisieren. Das Sprachfördercamp ist methodisch und konzeptionell – auch durch die Mittel der Robert Bosch Stiftung – sehr ausführlich dokumentiert worden und kann dadurch in eine weitere Durchführungsphase gehen. Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration kann bei einer erneuten Umsetzung im Jahr 2013 beratend unterstützen. Im Jahr 2012 wird das Sprachfördercamp nicht angeboten, da zunächst die Evaluationsergebnisse ausgewertet werden sollten, um die Wirksamkeit der Maßnahme beurteilen zu können. Sollten sich die guten Erfahrungen im zweiten Durchlauf bestätigen, wird eine regelmäßige Durchführung angedacht.

4. Lösungsvarianten

- a) Die „Stadt der Kinder“ wird nicht weitergeführt.
- b) Die „Stadt der Kinder“ wird künftig von einem externen Anbieter im städtischen Auftrag durchgeführt. Denkbar wären hier Wohlfahrtsverbände oder größere Kultur- bzw. Bildungseinrichtungen wie das LTT oder die VHS. Das Camp würde in dieser Form jedoch stärker einen Ferienfreizeitcharakter haben.

rakter annehmen, die theaterpädagogische Sprachförderung könnte nicht in der erprobten Form erfolgen. Eine Durchführung außerhalb Tübingens ist möglich, könnte sich jedoch negativ auf die Anmeldezahlen auswirken. Die räumliche Nähe war ein wichtiges Argument für die Eltern, ihre Kinder für die Teilnahme anzumelden.

5. Finanzielle Auswirkungen

Kostenrechnung künftige Durchführung als Regelangebot

Ausgaben	
Sachkosten	
Verpflegung	3.500,00 €
Bau-, Verbrauchsmaterial, Tontechnik etc.	3.580,00 €
Film	0,00 €
Versicherung	360,00 €
Evaluation	0,00 €
Personalkosten	
Personalkosten	
Aufwandsentschädigung Studierende	3.340,00 €
Theaterpädagoge	3.000,00 €
Projektplanung und -steuerung	2.000,00 €
Pädagogische Leitung	5.500,00 €
SUMME	21.280,00 €
Einnahmen	
Einzahlungen an Elternbeiträgen	2.000,00 €
Einnahmen durch Drittmittel	
SUMME	2.000,00 €
Aufzuwendende Eigenmittel	19.280,00 €

Die Verwaltung ist bemüht, zur Kostensenkung Drittmittel zu akquirieren.

Die erforderlichen Mittel werden im nächsten Haushaltsplan veranschlagt.

6. Anlagen

Keine